Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

89 (20.4.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 89. 1. Blatt. Sonntag, den 20. April 1902

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe**, 19. April.

Arbeitsstoff des Reichstages.

Nunmehr ist eine amtliche Uebersicht erschienen über die noch vorliegenden Berathungsstoffe des Reichstages, die am 15. April abgeschlossen worden ist. Darin sind zunächst 21 Vorlagen aufgeführt, von denen noch zur ersten Berathung stehen die Gesetzentwürfe über den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, über den Kinderschutz und über den fliegenden Gerichtsstand der Presse. Der zweiten Berathung sehen entgegen der Zolltarifentwurf und die Gesetzentwürfe über die Besteuerung der Süßstoffe, die Schaumweinsteuer und die Branntweinsteuer. Zur Kenntnißnahme sind außerdem 37 Vorlagen mitgetheilt worden. An Initiativ-Anträgen sind eingebracht worden während der ersten zehn Tage des Tagungsabschnittes 8 vom Centrum, 6 von den Konservativen und Freikonservativen, 12 von den Socialdemokraten, 7 von den Nationalliberalen, 11 von den Freisinnigen, 1 von den Antisemiten, 2 von Abgeordneten ohne Fraktion. Nach dem 24. November sind dann noch sechs weitere Anträge eingegangen. Dazu haben wir noch zu erwarten die Zuckervorlage und den Nachtragsetat für die Kriegsveteranen, möglicherweise auch die schon bis zur Ermüdung besprochene, und noch immer nicht im Bundesrathe eingebrachte Vorlage über Diäten für die Zolltarifkommission.

Kornzölle in England.

Den Gegnern der deutschen Schutzzollpolitik hätte in diesem Augenblicke kein größerer Schmerz zugefügt werden können, als es durch die Wiedereinführung des Kornzolles in England geschehen ist. Am Montag beantragt die Regierung im Unterhause einen Korn- und Mehlzoll; sofort wird darüber debattirt und abgestimmt; der Antrag wird mit größer Mehrheit angenommen und alsbald wird der neue Zoll in Kraft gesetzt. Und so etwas geschieht im Musterlande des Freihandels, im Lande Cobdens und der Antikornzollliga, auf das man so oft als ideales Vorbild hingewiesen hat, wenn man gegen den „Brodwucher" der Agrarier donnerte. Nie und nimmer hätte man das für möglich halten sollen. Allerdings weist das neue englische Budget, dank vor Allem dem Burenkriege, einen Fehlbetrag von 910 Millionen Mark auf, den man doch nicht gut ganz durch Anleihen decken kann. Aber daß unter den ersten Maßnahmen zur Vermehrung der Einnahmen gleich ein „das Brod der allerärmsten Bevölkerung vertheuernder" Kornzoll vorgeschlagen wird, das gibt der Bewunderung für das englische Ideal doch einen harten Stoß. Was soll man bei uns noch gegen die Agrarier sagen, wenn England ein so böses Beispiel gibt?

Gewiß hat man noch Entschuldigungsgründe, aber damit schafft man doch die leidige Thatsache nicht aus der Welt. Der Zoll ist niedrig, 50 Pfg. für den Doppelcentner Weizen, 83 Pfg. für den Doppelcentner Mehl, gar nicht zu vergleichen mit den „Wucherzöllen", die bei uns von der Regierung vorgeschlagen sind, geschweige denn von den Agrariern gefordert werden. Aber wenn jeder Zoll das Brod vertheuert und darum verwerflich ist, dann auch dieser. Außerdem sagt selbst die „Freis. Ztg.": „Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf." Vorläufig will man aus diesem Zoll 52 Millionen Mark ziehen. Wer weiß, ob nicht nächstens, wenn man Geschmack an der Sache gefunden hat und die Finanzlage sich weiter ungünstig gestaltet, die Schraube nicht angedreht wird, um noch mehr aus der „allerärmsten Bevölkerung herauszupressen?

Auch nach der Abschaffung der Kornzölle hat noch lange Jahre ein Zoll in der jetzt vorgeschlagenen Höhe bestanden; erst 1869 wurde die „kleine Gebühr" ganz abgeschafft, sagt man, um zu beweisen, daß man es selbst im freihändlerischen England mit keiner so großen Neuheit zu thun habe, also auch nicht zu schwere Vorwürfe gegen England erhoben werden dürften. Aber wieder sagt hier die „Freis. Ztg." ganz richtig: etwas anderes ist es, den letzten kleinen Rest der Korngesetze noch eine Zeit lang bestehen zu lassen, und etwas anderes, nach einem Menschenalter an Stelle der Zollfreiheit einen, wenn auch vorerst niedrigen, Zoll neu einführen.

Aber es handelt sich um keinen Schutzzoll, sondern nur um einen Finanzzoll, trösten sich unsere Zollgegner. Ob man das Ding nun Finanzzoll oder Schutzzoll nennt, das bleibt sich für die Wirkung auf die Steuerzahler und Brodesser jedenfalls ganz gleich. Vertheuert der Zoll das Brod, dann thut er es auch, wenn man sich damit bloß eine Einnahme für die Staatskasse schaffen will, nicht aber den Schutz der Landwirthschaft bezweckt. Auch wir möchten ja nicht gleich behaupten, daß England nun zum Schutzzoll zurückgekehrt sei — dazu sind die paar Pfennige nicht ausreichend — oder dieser Zoll den Anfang vom Ende des englischen Freihandels bedeute. Aber wir möchten auch nicht auf das Gegentheil für eine absehbare Zukunft schwören.

Schatzkanzler Hicks Beach hat versichert, der neue Zoll solle nach Beendigung des Krieges, sobald das Budget wieder in Ordnung sei, wieder abgeschafft werden. Das ist der Haupttrost für unsere Agrarier. Wenn das Versprechen nur gehalten wird und gehalten werden kann! Auch der im vorigen Jahre eingeführte Zuckerzoll und der Kohlenausfuhrzoll sollten nur vorübergehend sein. Statt sie abzuschaffen, führt man aber jetzt einen weiteren Zoll ein. Der Friede in Südafrika, hat Hicks Beach gesagt, wird erst recht Geld kosten. Damit ist schon die Aussicht auf neue Einnahmebedürfnisse eröffnet, die die Abschaffung der „vorläufigen" Zölle nicht so leicht gestalten werden. Hicks Beach hat ja auch zum Entsetzen aller deutschen Feinde des „Brodwuchers" behauptet, der Zoll vertheuere das Brod nicht. Die Mehrheit des Unterhauses hat diese Auffassung durch ihre Abstimmung gebilligt. Da wird man doch kaum so rasch mit der Beseitigung des „Wucherzolles" bei der Hand sein.

Ueberdies machen sich seit Jahr und Tag in England Anzeichen dafür geltend, daß man beginnt, sich von der Freihandelslehre loszusagen. Offen sich für den Schutzzoll zu erklären, genirt man sich ja noch, oder man vermeidet es aus Spekulation, um andere Staaten zu täuschen, aber verschiedene handelspolitische Maßnahmen sind nichts als versteckte Schutzzollmaßnahmen gewesen. Wenn nun auch noch der Plan des Zollverbandes zwischen England und seinen Kolonien sollte verwirklicht werden, dann dürfte erst recht der Freihandel in die Brüche gehen. Indeß das sind ja Zukunftsfragen. Heute stehen wir vor der nicht wegzudisputirenden Thatsache, daß England, das antikornzöllnerische England, die letzte Säule des Freihandels, sich nicht einen Augenblick bedenkt, Kornzölle einzuführen und „Brodwucher" zu treiben, um die Ebbe in seiner Staatskasse zu beseitigen. Das ist und bleibt ein schwerer Schlag für unsere Antiagrarier.

Von der belgischen Revolution.

Was die belgischen Socialdemokraten selbst leugnen, das plaudern die „Genossen" in Paris aus. Belgien soll Republik werden, das ist des Pudels Kern. Der König soll abdanken. Die Republik soll in Belgien eingesetzt werden, und die belgischen Genossen sollen — so mahnen die französischen Socialistenblätter — tapfer ausdauern in dem Kampfe um die Erreichung dieses Zieles. Der socialdemokratische „Petit Son" in Paris steht unter der Leitung des Herrn Edwards, eines Schwagers des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau; und in diesem Blatte werden der französischen Republik ganz offene Vorwürfe gemacht deßwegen, weil sie dem Ringen der Belgier um eine neue Staatsordnung gleichgiltig zusehe und nichts thue, um dieser zum Durchbruche zu verhelfen . . . Nur die Socialdemokraten würden früher oder später eine Stütze der belgischen Nachbarrepublik sein, die dann Hand in Hand mit der französischen Republik gehen würde."

Das ist nicht nur Großthuerei. Auch in liberalen Kreisen Belgiens faßt man die Sache genau ebenso auf. „Der allgemeine Ausstand — so schreibt die liberale „Etoile Belge" — ist grundsätzlich eine Waffe zur Vertheidigung, und zwar eine gesetzliche; thatsächlich dient sie jetzt aber zum Angriffe und ist revolutionärer Art. Die Ausständigen werden nicht ruhig zu Hause abwarten, welche Ergebnisse die Arbeitseinstellung haben wird. Man zwingt sie zu feiern, damit sie an Kundgebungen theilnehmen und sich in Stadt und Land verbreiten. . . Der Ausstand muß nach den geheimen Gedanken derjenigen, die ihn veranstalten, in einen Aufstand ausarten. Er ist der Vorläufer des Aufruhrs . . ."

Die Zahl der feiernden Arbeiter ist hoch, sehr hoch. Aber von einem allgemeinen Ausstande kann keine Rede sein; höchstens kann man sagen, daß in wenigen Grubenbezirken alle Arbeiter streiken, namentlich im Kohlengebiet des Centrums. Aus früheren Fällen weiß man aber, daß solche Bewegungen ganz unversehens einen bedrohlichen Charakter annehmen können; und wenn auch bisher in diesen Ausstandsgebieten Ruhe herrscht, so kann man es nur als eine kluge Maßregel der Regierung bezeichnen, daß sie solche Gebiete militärisch besetzt hat. „Eine Regierung, die vor dem Aufruhr weichen würde, würde ihrer Stellung unwürdig sein" — sagte der alte Beernaert am Mittwoch in der Kammer; und er hat recht. Wenn man den Forderungen der Fortschrittler und Socialdemokraten entgegenkommen will, darf man das erst dann thun, wenn man gezeigt hat, daß man dieses Aufruhrs noch Herr ist. Wohin sollte es kommen, wenn in Belgien die Regierung sich zwingen ließe durch revolutionäre Gewalt? Dadurch würde sie sich selbst herabwürdigen zum Exekutivorgan der Revolution und die hätten am wenigstens Achtung vor ihr, deren Druck sie sich fügte. In Belgien, wo, wie allgemein anerkannt, die Socialdemokratie in der Entwickelung am meisten voran ist, wird in der nächsten Zeit die große Frage entschieden werden, ob die Socialdemokratie bereits so viel Macht hat, um die Gesetzgeber ganz nach ihrem Willen zu lenken. Wenn sie das kann, dann hat dem Königthum in Belgien seine Stunde geschlagen. Der „Germania" wird durch ihren belgischen Berichterstatter geschrieben:

Einer der thätigsten Socialisten sagte mir soeben: „Unsere Abgeordneten feiern Rückzug, und ich bin überzeugt, daß die jetzige Bewegung erfolglos bleiben wird. Ich finde sogar, daß Diejenigen, welche an einen Erfolg glauben, eine bedeutende Dosis Naivität besitzen." Jedenfalls sehen die Socialisten von ungesetzlichen Straßenkrawallen ab und sie haben sich auf den allgemeinen Ausstand verlegt. Derselbe wurde in Gent verworfen, in Brüssel wurde er angenommen, wird aber schwerlich allgemein werden. In den verschiedenen Kohlenbecken ist er bis zu dieser Stunde nur theilweise ausgebrochen, und es scheint, als ob den meisten Arbeitern der Enthusiasmus fehlt. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß die Ruhe nicht mehr gestört werden wird. Im Gegentheil, ich bin der Ansicht, daß die Unruhe noch ärger sein wird, als verflossene Woche.

Vielfach sucht man die Stellung der Klerikalen in Belgien zum allgemeinen direkten Wahlrecht gegen das Centrum in Deutschland auszunützen; besonders macht man spöttische Bemerkungen darüber, daß das Centrum in Baden so energisch für das direkte Wahlrecht eintrete. Abgesehen davon, daß uns in Baden die Klerikalen in Belgien gar nichts angehen, bewahrheitet es sich eben immer im Parteileben, daß sich bestimmte Prinzipien erst unter dem Drucke der Verhältnisse klar und vollkommen ausbilden. So ist z. B. die Socialdemokratie gegen jedes Ausnahmegesetz und daher auch für Aufhebung des Jesuitengesetzes, obwohl sie der katholischen Kirche und allen ihren Institutionen feindlich gegenübersteht und mit aller Macht bekämpft; aber sie hat eben selbst unter einem Ausnahmegesetz zu leiden gehabt und ist dadurch hierin so tolerant geworden, wie socialistische Blätter und Führer zugeben. So tritt jetzt die nationalliberale Partei in Baden, die früher energisch gegen das direkte Wahlrecht war, heute ebenso fest für das direkte Wahlrecht ein; denn der fortwährende Verlust an Mandaten hat sie gezwungen, sich die Sache besser zu überlegen. Das Centrum in Baden hat der natürlichen Entwickelung der Verhältnisse folgend, sich für das direkte Wahlrecht entschieden. Es war ihm das um so leichter, als es nicht wie die Nationalliberalen die Mehrheit hatte und etwa befürchten mußte, Abgeordnetensitze zu verlieren. Es genügte daher dem Centrum in Baden zu sehen, daß das direkte Wahlrecht eine wahrhaft volksthümliche Forderung sei, um für diese Forderung einzutreten; durch seine Grundsätze war es und ist es nicht daran gehindert. Der Parteiegoismus, der ganz natürlich ist, läßt unter gewissen Umständen, die uns in Belgien zu herrschen scheinen, die Erkenntniß der Gerechtigkeit einer Forderung nicht gleich durchbrechen. Es braucht Zeit dazu. Die Nationalliberalen in Baden sind ja der beste Beweis dafür. Der Parteiegoismus wird aber immer, wenn er sich einer gerechten Forderung des Volkes entgegenstellt, so natürlich er ist, von den anderen Parteien mit Recht

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden.) Vikar Stricker in Schwarzach ist in gleicher Eigenschaft nach Kirchhofen bei Freiburg, Pfarrverweser Karl August Bohnert in Oberachern in gleicher Eigenschaft nach Hendorf-Rohrdorf bei Meßkirch versetzt worden. — Am 1. Mai hat der auf die Pfarrei Ringsheim designirte Pfarrkurat Gänshirt dort aufzuziehen. Pfarrverweser Wäldele kommt am gleichen Tag als Pfarrverweser nach Reibsheim, Dek. Bruchsal.

= **Bayerischer Rompilgerzug.** Am Montag, den 21. April, Mittags 12 Uhr 25 Min., wird der Pilgerzug von München (Centralbahnhof) abgehen. Am Vorabend, Sonntag, den 20. April, Morgens von 9—12 Uhr und 3—6 Uhr, ebenso am Montag, den 21. April, von 9 Uhr ab, werden im „Katholischen Kasino" (Barerstraße 7) die Pilgerpapiere zur Vertheilung gelangen. Am Sonntag, Abends 7 Uhr, ist im großen Saale des „Katholischen Kasinos" für die Pilger eine gesellige Unterhaltung, wozu auch deren Bekannte und Freunde eingeladen sind. Montag Vormittags 7 Uhr findet in der Domkirche Pilgermesse, um 10 Uhr Pilgerversammlung mit Ansprache im „Kasino" statt. Ebendaselbst ist auch Gelegenheit gegeben zum Einwechseln von italienischem Geld.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. April.

= **Großh. Hoftheater.** In der Vorstellung „Die Jüdin" am Sonntag, den 20. April, wird, wie bereits mitgetheilt, Max Gießweier vom Hoftheater in Stuttgart die Parthie des „Eleazar" singen. Am Dienstag, den 22. April, wird sodann „Durchs Ohr" und „Die Medaille", am Donnerstag, den 24. April, in erster Wiederholung „Miß Hobbs" gegeben werden. Am Freitag, den 25. April, wird als erste Festvorstellung anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten „Lohengrin" mit Ernst Kraus vom kgl. Hoftheater zu Berlin in der Titelparthie in Scene gehen. Diese Vorstellung findet ausschließlich vor geladenen Gästen statt. In der Festvorstellung am Montag, den 28. April, zu der auf die vom Hof nicht vorbehaltenen Plätze das Publikum Zutritt erhält — Näheres wird noch bekannt gegeben werden —, wird das Festspiel, unter Benutzung von Schillers „Huldigung der Künste", verfaßt von Heinrich Vierordt und hierauf der zweite Theil des dritten Aktes aus den „Meistersingern von Nürnberg", die Scene auf der Festwiese, zur Aufführung kommen. Am Dienstag, den 29. April, findet eine Wiederholung dieser Aufführung statt, zu der das Publikum unbeschränken Zutritt erhält. Für Samstag, den 26. April, und Sonntag, den 27. April, sind mit Rücksicht auf die zahlreichen in Karlsruhe anwesenden Fremden zwei Vorstellungen außer Abonnement in Aussicht genommen, und zwar für Samstag: „Ein Sommernachtstraum", für Sonntag „Die Zauberflöte." Der Beginn der ersteren Vorstellung ist im Hinblick auf den an diesem Abend stattfindenden Fackelzug der Studirenden der badischen Hochschulen und die darauf folgende Illumination auf 5 Uhr angesetzt; „Die Zauberflöte" beginnt um 6 Uhr.

v. St. Fräulein Lina Ruf, die Tochter des hiesigen Hofphotographen Karl Ruf, trat in Mainz, wo sie ihre gesangliche Ausbildung erhält, in einer Veranstaltung des dortigen Göthebundes auf und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das „Mainzer Tagblatt" schreibt von ihr:

„Fräulein Lina Ruf aus Karlsruhe, welche sich bei Frau Brehm-Fritsch als Opernsängerin ausbildet, sang mit ihrer prachtvollen Sopranstimme, deren Schmelz und Schönheit schon bei ihrem Auftreten im Philharmonischen Verein" vortheilhaft auffiel, drei Lieder von Franz, Cornelius und Brahms, und mußte auf nicht ruhendes Begehren das letzte: „Meine Liebe ist grün", wiederholen."

Aehnlich äußert sich auch der Mainzer „Neuester Anzeiger":

„Solistin des Abends war Fräulein Lina Ruf aus Karlsruhe, welche drei Lieder von Franz, Cornelius und Brahms tonschön und geschmackvoll zum Vortrag brachte. Die junge Künstlerin bildet sich bei der vortrefflichen Gesangslehrerin Frau Kammersängerin Brehm-Fritsch als Bühnensängerin aus. Fräulein Ruf riß in Folge ihres prachtvollen Stimmmaterials und ihrer vorzüglichen Schulung das Publikum zu stürmischem Beifall hin. Auf Verlangen mußte sie das letzte Lied: „Meine Lieb ist grün" dacapo singen."

Wir können der vielversprechenden Sängerin und ihrem Vater, der selbst ein liederfroher Sänger war, zu solchem Erfolge nur gratuliren.

* * *

= **Von Hochschulen.** Die Vorlesungen über Kirchengeschichte an der Freiburger Universität werden in dem bevorstehenden Sommer-Semester in gewöhnlicher Weise abgehalten, da der Professor der Patrologie Dr. C. Künstle dieselbe übernehmen wird. Der neu berufene Professor für Kirchengeschichte Dr. Ehrhard wird sein Amt in Freiburg erst zu Beginn des Winter-Semesters antreten. — Professor Rudolf Virchow in Berlin wird im Sommerhalbjahr seine Lehrthätigkeit noch nicht wieder aufnehmen. Soeben theilt der Altmeister in einem lateinisch abgefaßten Anschlage am Schwarzen Brett mit, daß er keine Vorlesungen im neuen Semester halten werde. — Die Assistenten des Pathologischen Instituts, Professor Jürgens, Professor Israel und Dr. Oesterreich, werden in Vertretung die anatomischen und mikroskopischen Uebungen leiten. — Dr. Alfred Schulze, Bibliothekar an der Berliner königlichen Bibliothek ist zum Oberbibliothekar und stellvertretenden Direktor an die Universitäts-Bibliothek zu Marburg berufen worden. — Dr. Bahlen, Hilfsbibliothekar an der Universität Bonn, wurde zum Bibliothekar an der Universität Göttingen ernannt. — Wie die „National-Zeitung" berichtet, läßt jetzt auch die Landwirthschaftliche Hochschule in Berlin Damen zum Studium zu. — Der als außerordentlicher Professor an die Universität Basel berufene Privatdocent für indogermanische Sprachwissenschaft und keltische Philologie an der Leipziger Universität, Dr. phil. F. Sommer, Assistent im indogermanischen Institut, wird dem Rufe Folge leisten und noch im bevorstehenden Sommer-Semester sein neues Amt antreten. — Der Civilingenieur Henry Loffier ist zum Privatdocenten an der technischen Sektion der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Lausanne ernannt worden. — Der außerordentliche Professor Dr. K. Adler ist zum ordentlichen Professor des österreichischen Civilrechtes an der Universität in Czernowitz ernannt worden.

= **Heidelberger Schloß.** Die vom Großh. Finanzministerium berufene Kommission zur Prüfung des baulichen Zustandes des Otto Heinrichbaues trat am 17. d. M. Vormittags im 2. Stock des Friedrichsbaues zusammen. An den vom Geheimen Oberfinanzrath Göller aus Karlsruhe geleiteten Berathungen nahmen Theil die Professoren Jassoy und Fischer von der Technischen Hochschule in Stuttgart, Stadtbaumeister Thoma aus Freiburg und Geheimer Rath Boeckelmann aus Berlin. Als Vertreter der Stadt war Professor Wallot ausersehen; da aber dieser durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, ist Professor Bluntschli aus Zürich an seine Stelle getreten. Den Schloßverein vertritt Oberbaurath Eggert aus Berlin. Als bloß berathende Mitglieder wohnen Baurath Koch und Architekt Seitz von Heidelberg den Verhandlungen an.

⊙ **Die Tourné der Stuttgarter Hofoper**, welche dieselbe vor ihrem längeren Gastspiel in Berlin unternimmt, ist nun definitiv so festgesetzt worden, daß dieselbe am 26. Mai in Karlsruhe mit Puccini's „Boheme" beginnt. Dieselbe Vorstellung wird am 27. Mai in Mannheim und am 29. in Darmstadt wiederholt. Am 28. wird in Frankfurt a. M. Thuille's „Lobetanz" gegeben. Für eine zweite Vorstellung in Frankfurt ist eine definitive Entscheidung noch vorbehalten worden. Es folgt dann Hannover am 1. und 2. Juni mit „La Boheme" und Messager's „Kleinen Michu's", Leipzig am 3. Juni mit Offenbach's „Hoffmann's Erzählungen". Am 4. Juni beginnt sodann das Berliner Gastspiel mit dem „Polnischen Juden" von Karl Weis und „Die Hand" von Bereny. Als nächste Novität ist dann Weingartner's „Orestes" in Aussicht genommen. Wegen Mascagni's Ratkliff schweben die Unterhandlungen noch.

Von einer Aufführung von Massenet's „Nanon", die ebenfalls geplant war, ist Abstand genommen worden, hauptsächlich auch deßhalb, weil das Werk demnächst durch eine französische Gesellschaft in Berlin zur Darstellung gelangt. Dagegen werden „Hoffmann's Erzählungen" von Offenbach und „Die kleinen Michus" von Messager den Spielplan ergänzen. Nach dem Berliner Gastspiel werden dann noch in Dresden „La Boheme" und „Orestes" und in München „Boheme", „Orestes" und „Lobetanz" zur Aufführung gelangen. Die betreffenden Komponisten, resp. Verleger haben in liebenswürdigstem Entgegenkommen ihr Einverständniß mit der Aufführung der genannten Werke ertheilt.

= **20. Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden.** Ueber die Verhandlungen des vorgestrigen Tages ist zu berichten: Bie-Kopenhagen hält einen Vortrag über Lichttherapie. Er bespricht seine diesbezüglichen physiologischen Versuche und theilt mit, daß mit rothem Licht, wobei die rothen Strahlen entfernt sind, auch Masern, Pocken und Scharlach behandelt werden. Die Lichtglühbäder, wobei die gelben und grünen Strahlen entfernt werden, sollen angeblich eine spezifische Wirkung auf den Stoffwechsel haben und werden in Folge dessen viel bei Fettsucht angewandt. Dieselben sind aber nichts weiter als reine Schwitzbäder. Wirksam in der Lichttherapie ist hauptsächlich das Sonnenlicht und das elektrische Bogenlicht. Ein großer Erfolg ist bisher nur bei Finsen'scher Behandlung von Hautkrankheiten mit konzentrirten chemischen Lichtstrahlen, welche theils eine bakterientödtende Wirkung haben, theils Entzündung erregend auf die Haut wirken und so zur Heilung beitragen, wahrgenommen. Bei 85 pCt. habe die Behandlung unbedingt günstig gewirkt, unter den übrigen 15 Procent seien viele schwere Fälle gewesen, die Dauer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bekämpft. Nur darf dieser Kampf nicht revolutionär werden. Wir finden demnach gar nichts Besonderes dahinter, daß in Belgien die katholische Partei in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen das direkte Wahlrecht ist, während das Centrum in Baden für dasselbe eintritt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. April.

Weiterberathung der Seemannsordnung.

Bei § 100 Bestrafung eines Schiffsmannes, der sich den Befehlen des Kapitäns oder eines anderen Vorgesetzten zur Unterdrückung einer Meuterei widersetzt, wird ein socialdemokratischer, die Strafe mildernder Antrag angenommen. Die §§ 101, 102 und 103 werden nach der Kommissionsvorlage angenommen, nachdem zu den beiden letzteren socialdemokratische Abänderungsanträge abgelehnt worden waren.

Nach Annahme der nächsten Paragraphen befürwortet Abg. Metzger (Soc.) bei Berathung des § 107 einen Antrag auf Verschärfung der Strafen gegen einen Kapitän, der es unterläßt, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Antrag wird abgelehnt und der § 107 in Kommissionsfassung angenommen.

§ 108 enthält eine große Reihe weiterer Punkte, in denen eine Bestrafung der Kapitäne vorgesehen ist.

Abg. v. Savigny (Centr.) beantragt unter Ablehnung eines socialdemokratischen Antrages die Einschiebung eines § 109 b, wonach der Reeder oder der Vertreter einer Reederei, wenn er es unterläßt, bei der Anheuerung eines Schiffsmannes den vorgeschriebenen Schriftausweis auszuhändigen, mit Geldstrafe bestraft wird. Nach kurzer Debatte werden die socialdemokratischen Anträge abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Weitere socialdemokratische Anträge werden zurückgezogen.

Abg. Herzfeld (Soc.) befürwortet, einen § 109 c einzuschieben: „Als Reeder gelten auch die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften oder sonstige durch einen Vorstand vertretene Gesellschaften, welche Reederei betreiben.“ Der Antrag v. Savigny nebst diesem Zusatz wird angenommen.

§ 110 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 111 behandelt die Untersuchung und Entscheidung der in den vorhergegangenen Paragraphen behandelten Fälle durch das Seemannsamt. Ein Antrag v. Savigny, der die Oeffentlichkeit des Verfahrens durch Bezugnahme auf das Gerichtsverfassungsgesetz feststellt, wird angenommen. Weitere Paragraphen werden debattelos erledigt.

Zu § 116 liegt ein socialdemokratischer Antrag vor, wonach bei Streitigkeiten zwischen Kapitän und Schiffsmann nicht das Seemannsamt, sondern das Gewerbegericht zuständig sein soll.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky spricht gegen den Antrag. Wenn er auch von der Wichtigkeit der Gewerbegerichte voll überzeugt sei, so dürfe man nicht verkennen, daß in Juristenkreisen immerhin der Widerwille gegen das Bestreben verstärkt werde, einzelne Standesgerichte von der allgemeinen Rechtspflege auszuschließen.

Der Antrag wird sodann abgelehnt; der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso ein Antrag Kirsch, wonach das Gesetz am 1. April 1903 in Kraft tritt.

Morgen: Ergänzungsgesetze zur Seemannsordnung, Servistarif, Fliegender Gerichtsstand.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

● **Die Rheinreise des Kaisers** soll nach folgendem Plane erfolgen: Der Kaiser verweilt vom 12. bis zum 17. Juni in Bonn. Am 19. Juni trifft der Kaiser in Aachen ein, von wo er sich am 20. Juni nach Mörs begibt und von dort nach Krefeld weiterreist. Von Krefeld soll ein Abstecher nach Wesel gemacht werden. Der Monarch wird während der ganzen Dauer der Reise von der Kaiserin begleitet sein.

— An Bord des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm“ vor Föhrsand bei Amrum. Nach der Ankunft des Kaisers und des Kronprinzen an Bord des Schiffes wurde in dem freundlich geschmückten Musiksaale gespeist. Der Kaiser ließ sich eine Anzahl der Gäste vorstellen. Nachdem der Kaiser und der Kronprinz sich kurze Zeit in ihre Gemächer zurückgezogen hatten, erschienen sie zur gemeinsamen Frühstückstafel wieder. Darauf besichtigte der Kaiser unter Führung des Generaldirektors Wiegand die einzelnen Räume des Schiffes, über deren Ausstattung und Einrichtung er sich anerkennend und lobend aussprach. Der Kronprinz erging sich unterdessen auf Deck in lebhafter Unterhaltung mit einigen ihm bekannten Herren. Von der hohen See aus wurden die Apparate für drahtlose Telegraphie auf dem Hinterdeck benützt, um Grüße und Wünsche in die Heimath zu senden. Der Kaiser besichtigte dann noch die Maschinen und die Pläne, sowie die Zeichnungen für die künstlerische Ausschmückung des oyd-neuen Ll dampfers „Kaiser Wilhelm II.“, die seinen ungetheilten Beifall fanden. An dem von der durchbrechenden Sonne beleuchteten Helgoland vorbei, schlug der Dampfer den Kurs nach Norden ein. Mit großer Schnelligkeit setzte er die Reise angesichts der dänischen Küste nordwärts fort. Am Nachmittag befanden sich der Kaiser und der Kronprinz wieder auf Deck.

— Ein gefährliches Schlagwort ist der „Evang. Kirchenzeitung“ entschlüpft, die jüngst den Ausspruch gethan hat, „die durch den Klerikalismus gezüchtete Unwissenheit habe Belgien zu einem Herde der Socialdemokratie werden lassen. „Also die Unwissenheit ist die Mutter des Socialismus. Dann muß ja, so schreibt ein Mitarbeiter der „Köln. Volkszeitung.“, in Deutschland die Unwissenheit am meisten in den protestantischen Gegenden grassiren, denn in ihnen ist die Socialdemokratie weitaus am stärksten; die sämmtlichen 58 Reichstagsmandate der deutschen Socialdemokratie mit einer einzigen Ausnahme (München II) sind in Wahlkreisen mit überwiegend protestantischer Bevölkerung erlangt. In Berlin überwiegt die Zahl der socialdemokratischen Wähler weitaus die aller anderen Parteien. Wer hat nun in Berlin die „Unwissenheit gezüchtet“? Die Jesuiten und die „Ultramontanen“ doch nicht. Sind es etwa die „Diener am Wort“ gewesen? Die Moral von der Geschichte ist, daß man auch im Kampfe „gegen Rom“ etwas Vorsicht walten lassen sollte.

Potsdam, 18. April. Prinz Eitel Friedrich begab sich heute Vormittag in Vertretung des Kaisers zur Beisetzung der Gräfin Eulenburg, der Mutter des Botschafters Fürsten Eulenburg, nach Liebenberg (Provinz Brandenburg).

Bremen, 18. April. Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ findet am 22. April der Stapellauf des kleinen Kreuzers „H“ statt. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, welch' letztere im Auftrage des Kaisers die Taufe vollzieht, sowie Staatssekretär v. Tirpitz nehmen an dem Stapellauf theil.

Hamburg, 18. April. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete und frühere Präsident der Hamburger Handelskammer Hinrichsen ist letzte Nacht gestorben.

Helgoland, 18. April. Der Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm“ passirte auf der Rückfahrt heute Nachmittag Helgoland; die Batterie feuerte Salut.

‖ **Altötting** hielt eine großartige Papstjubiläums-Feier. Als Festredner sprachen der gegenwärtige Geschäftsträger bei der Münchener Nuntiatur, Monsignore Nicotera und Domdekan Dr. Schädler-Bamberg. Ersterer sprach über die Verdienste der Päpste und besonders des Papstes Leo XIII. für die Kultur.

Darmstadt, 18. April. Der Großherzog ist nach Italien abgereist.

Ausland.

Der Aufstand in Belgien.

Nun ist die Revision der Verfassung abgelehnt mit 84 gegen 64 Stimmen. Die Socialisten machten in der Kammer noch alle Anstrengungen, brachten gegen die Mehrheit die ärgsten Beschuldigungen vor, wenn sie auf ihrem Standpunkte verharrten; machten sie verantwortlich für alles Blutvergießen, das folgen werde — es waren das rednerische Floskeln, die der Augenblick und das Bewußtsein eingab, daß wahrscheinlich der Aufstand einstweilen doch nicht zum Ziele führen werde. Vandervelte warnte nachher in einer improvisirten Volksversammlung vor dem Straßenkampf, den eine Stimme aus der Menge forderte. Die armseligen Pistolen könnten gegen die Gewehre der Truppen und der Bürgergarde nichts ausrichten. Der Streik hat zwar größeren Umfang angenommen, manche Arbeitgeber zahlen ihren streikenden Arbeitern die Löhne weiter, aber er wird nicht allgemein; manche Gebiete sind ganz ruhig. Ohne Eindruck bleibt die Demonstration der Arbeiter bei der Mehrheit der Kammer allerdings nicht. Die „Frkf. Ztg.“ meldet z. B.: „Viel besprochen wird ein Passus in Woestes heutiger Rede, worin er sagt, daß er, wenn auch nicht für das vollständige allgemeine Stimmrecht, so doch für eine weitere Umbildung des heutigen Wahlrechts später einmal zu haben sein werde. Der Einschüchterung aber könne die klerikale Partei nicht nachgeben. Lorand sagte mir, er zweifle nicht daran, daß in Jahresfrist das Pluralstimmrecht abgeschafft sein werde. Die Taktik der Socialisten hätte die Sache für jetzt verdorben.“

In Loewen kam es nach Bekanntwerden der Verwerfung der Revision zu einem Kampf, in dem es sechs Tode gab; die Bürgergarde, die sonst sehr ruhig vorgeht, feuerte. Ueber den Generalstreik theilt die „Frkf. Ztg.“ mit: „Der Generalstreik dürfte mit dem heutigen Tage seine größte Ausdehnung erreicht haben. Besonders in Ostflandern, wie den Städten Gent, Alost haben weitere Tausend die Arbeit niedergelegt. Generaldirektor Dubois des „Office du Travail“ erklärte, daß bisher nicht einmal annähernde Schätzungen des Gesammtumfanges möglich wären. Vorläufig sind Fälle von Wiederaufnahme der Arbeit noch vereinzelt, aber natürlich wird eine so gewaltige Streikbewegung sich nicht länger als noch einige Tage in solchem Umfange aufrecht halten lassen. Die englische und französische socialistische Partei schickten ebenfalls Unterstützungen. Bei dem Waarenhaus Tietz in Antwerpen streiken sämmtliche Angestellte. Die Zuckerfabrik in Wanze bei Huy hat beschlossen, ihren streikenden Arbeitern die Hälfte des Gehalts während der ganzen Dauer des Ausstandes zu bezahlen. — Advokat Spaak, der als Bürgergardist das Erscheinen verweigert hatte, bekamm 14 Tage Gefängniß. Zahlreiche ähnliche Fälle werden nächstens abgeurtheilt.

Haag, 18. April. Der Burendelegirte Wolmarans erklärte einem Berichterstatter, daß ihm von dem im „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ heute verzeichneten Gerücht, wonach die Friedensverhandlungen in Südafrika abgebrochen seien, nichts bekannt sei, und daß er durchaus keine Kenntniß über die Einzelheiten des Ganges der Verhandlungen habe.

Haag, 18. April. Die Krankheit der Königin besteht in einem typhösen Fieber. Eine Besserung ist noch nicht eingetreten, der Zustand der jungen Fürstin also sehr ernst.

Petersburg, 18. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs für Finland, Senators v. Plehwe, zum Minister des Innern (an Stelle des ermordeten Sipjagin) unter Belassung der Würde eines Staatssekretärs und Senators.

Konstantinopel, 18. April. Angesichts der Stimmung in Bulgarien und der Lage in Macedonien ist der Sultan nicht geneigt, das Irade betreffend die Weihe Firminians zu erlassen. Man versichert, bezügliche Vorstellungen hätten in Petersburg Verständniß gefunden; Rußland sei geneigt, auf eine Erledigung vorläufig nicht zu drängen. Die Pforte erklärt, da Firminian seit Jahren die Amtsthätigkeit des Bischofs thatsächlich ausübe, sei die Weihe nicht dringend nothwendig; die Vertagung auf einen günstigeren Zeitpunkt liege im allgemeinen Interesse. In diplomatischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß die Angelegenheit vorläufig als vertagt anzusehen sei.

London, 18. April. Nach dem „Daily Expreß“ sind die militärischen Sachverständigen im englischen Unterhause der Ansicht, daß der Krieg sich noch um weitere 18 Monate hinziehen werde, wenn die Friedensverhandlungen scheitern sollten. Die Buren könnten sich während des Winters verborgen halten und dann bei Beginn der Sommersaison mit frischen Kräften in den Sommerfeldzug eintreten. Die augenblickliche Stärke der Buren werde auf 12,000 Mann berechnet und man nehme an, daß man zu deren Niederhetzung eine gut berittene und gut schießende Feldtruppe von mindestens 60,000 Mann nöthig haben werde. Eine Truppe von dieser Stärke stehe aber augenblicklich für den Felddienst nicht zur Verfügung.

London, 18. April. Die Nachricht, die Burendelegirten kämen auf Anregung von englischer Seite zu den Verhandlungen, ist vollkommen irrig. Die Delegirten handelten lediglich aus eigenem Antriebe. Diese Thatsache werde als Beweis für ihr aufrichtiges Bestreben angesehen, durch friedliche Verhandlungen zu einer endgiltigen Regelung zu gelangen.

London, 18. April. (Unterhaus.) Balfour erklärt: Milner und Kitchener hatten mit den Burendelegirten auf deren Ersuchen zwei Konferenzen, Kitchener hat aus militärischen Gründen den Waffenstillstand abgelehnt, jedoch eingewilligt, Gelegenheit zu gewähren, damit Vertreter der verschiedenen Burenkommandos gewählt werden und zur Berathung der Lage zusammen kommen. Die Burenführer haben zu diesem Zweck Pretoria verlassen. Es wird nicht erwartet, daß die Verbindungen mit ihnen in weniger als drei Wochen wieder aufgenommen werden können.

Southampton, 18. April. Die Kaiseryacht „Meteor“ ist auf Solent eingetroffen und ging zwecks Ausschmückung und Fertigstellung der inneren Einrichtung in's Hiesige Dock.

derselben betrage drei bis vier Monate. An der Diskussion betheiligten sich v. Jaksch-Prag, Quincke-Kiel, Rumpf-Bonn, Hahn-Hamburg, Marcuse-Mannheim, welche mit dem Vortragenden übereinstimmen, daß Lichtglühbäder nur reine Schwitzbäder seien, bei Fettleibigen ohne Diät keinen Erfolg hätten und durchaus nicht unschädlich seien für Herzkranke. Alle plaidiren dafür, daß Kliniken und Krankenhäuser mit wirksamen Lichtbädern ausgestattet werden, damit die Patienten nicht Kurpfuscher aufsuchen müssen. Holländer-Berlin bespricht unter Demonstration von Lichtbildern seine ausgezeichneten Erfolge bei lupus erythomatodes durch Behandlung mit großen innerlichen Dosen von Chinin und Aufpinselung von Jodtinktur.

= **Vakanzen für den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste.** Die sämmtlichen Mitglieder der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin sind aufgefordert worden, ihre Vorschläge für vier dem Kaiser zur Besetzung der vorhandenen Vakanzen zu präsentirende ausländische Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste einzureichen. Die Vorschläge haben sich in einem Falle auf Mathematiker, in zwei weiteren auf Zoologen zu beschränken, im vierten Falle sich auf Gelehrte aus dem gesammten Gebiete der Geisteswissenschaften zu richten. Die Wahl selbst soll in der am 24. d. M. stattfindenden Gesammtsitzung der Akademie vorgenommen werden. Es handelt sich um die Besetzung der Vakanzen der verstorbenen Ritter Professor Charles Hermite, Mathematiker (Paris), Alexander Onufriewitsch Kowalewsky, Professor der Zoologie (Petersburg), William Stubbs, Lord-Bishop of Oxford, und Sir William H. Flower, Direktor des British Museum of Natural History in South-Kensington bei London.

= **Die Leipziger Studentenfahrt** scheint in Düsseldorf ein kleines Fiasko erlitten zu haben. Die „Räuber“-Aufführung bereitete, wie es heißt, eine schwere Enttäuschung; sie war künstlerisch so minderwerthig, wie selten eine so groß inscenirte Veranstaltung. Im Interesse der deutschen Schauspielkunst, heißt es weiter, sei es mit Freude zu begrüßen, daß das ursprünglich geplante Pariser Gastspiel nicht zustande gekommen ist. Das Ensemble sei bunt zusammengewürfelt und nur der junge Stägemann als „Kosinsky“ und Tiedke als „Spiegelberg“, ebenso Fräulein Mahn als „Amalia“ ragten aus den Darstellern besonders hervor.

= **Aurelien Scholl**, einer der ältesten Veteranen der Pariser Journalistik, ist, wie schon kurz mitgetheilt, an Diabetes gestorben. Mit ihm scheidet eine verschollene Tagesgröße der Seinestadt aus dem Leben. Schon mit 17 Jahren schrieb er für die Pariser Tagespresse — im Jahre 1833 wurde er in Bordeau geboren — und lange Zeit war er ein Star der Boulevardblätter. Er gehörte noch zu jenen Journalisten, für die die ganze Politik nicht viel mehr war, als ein schlechter Witz, deren Hauptaufgabe darin bestand, mit möglichst viel Worten möglichst wenig zu sagen, und die trotzdem das Publiknm mit witzigen und schlagfertigen Späßen immer wieder zu fesseln verstanden. Nach dem Sturz des Kaiserreiches begann auch sein Stern zu sinken.

= **Südpolarexpedition.** Nach eingegangener Meldung traf der Dampfer „Gauß“ bei den Kerguelen am 2. Januar ein, verließ diese am 31. Januar und nahm die Route nach der Terminationsinsel. Das Schiff war in gutem Zustande, an Bord alles wohl. Die Kerguelenstation ist völlig eingerichtet.

= **Das Vermögen der Nobel-Stiftung.** Wie aus Stockholm berichtet wird, betrug nach dem Verwaltungsbericht Ende 1901 das Vermögen der Stiftung rund 28 Millionen Kronen. Für die diesjährige Vertheilung der fünf Nobelpreise ist der Betrag von 945,646 Kronen ausgeworfen, doch gehen von dieser Summe noch die Kosten der Verwaltung ab, so daß 709,234 Kronen verbleiben. Jeder der fünf Preise wird also 141,847 Kronen betragen, also rund 160,000 Mark.

= **Das Warschauer Komite**, das die Feier des 25jährigen Schriftstellerjubiläums Henrich Sienkiewicz's veranstaltete, hat seinen Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Daraus ist zu ersehen, daß der Gesammtbetrag der Spenden, die das Komite erhielt, sich auf 107,183 Rubel beläuft; in baarem Gelde wurden davon 76,133 Rubel gespendet. Der Kaufpreis für das Landgut Oblengorki, das Sienkiewicz geschenkt wurde, betrug 45,000 Rubel. Für die Reparatur und die Einrichtung des Gutshauses wurden 36,500 Rubel verausgabt.

= **Todesfälle.** Schriftsteller Schanz in Leipzig ist gestorben. Er ist 74 Jahre alt geworden und war früher Professor in Como, Venedig, Jassy und Rom. — In Mailand starb am 15. April der geschätzte Schauspieler Jacopo Brizzi, der mit Ernesto Rossi stets zusammen auftrat. Berühmt war sein „Jago“.

Baden.

Karlsruhe, 19. April.

Hofbericht vom 18. April: Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen heute Vormittag den Grafen und die Gräfin Oberndorf mit Gräfin Tochter.

Hierauf hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Finanzministers Dr. Buchenberger und empfing sodann Seine Durchlaucht den Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Gegen 1 Uhr traf Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig aus Baden-Baden hier ein und nahm an der Frühstückstafel theil. Um 3½ Uhr reiste der Prinz nach Baden zurück.

Hiernach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und später des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

⚒ **Eisenbahndebatte.** Der „Volksfreund“ wie die „Mittelbadischen Nachrichten“ behaupten, daß Abg. Gießler in seiner Eisenbahnrede den ungünstigen Betriebscoefficienten (Verhältniß der Roheinnahmen zu den Ausgaben) dadurch zu verbessern vorgeschlagen habe, daß „am Personal gespart werden könne“. Das Gegentheil ist richtig. Derselbe legte dar, daß die Höhe desselben nicht erklärt werden könne aus den großen Ausgaben unter Titel für „Umbauten und Ergänzungen“, wie Abg. Eichhorn gemeint hatte, da die anderen Verwaltungen, insbesondere Preußen, ebenso große Ausgaben unter diesem Titel machen, ebensowenig aus den erhöhten Kohlen- und Materialienpreisen, da diese überall gestiegen sind, ferner nicht aus der Höhe der Arbeitslöhne. In Preußen sei zwar der Durchschnitt niederer, als in Baden, wie Abg. Hug in seiner Vergleichung dargelegt; Abg. Eichhorn habe darin eine Ursache gefunden und deßwegen sich dagegen verwahrt, daß die Löhne herabgesetzt werden sollten. Gießler stimmte letzterem ausdrücklich zu und verlangte, daß die Arbeitslöhne immer dem Durchschnitt der örtlichen Taglöhne mindestens entsprechen sollen. Er machte aber darauf aufmerksam, daß die Eisenbahnbeamten und -Arbeiter immer behaupten, daß die Gehälter in Preußen höher seien, als bei uns. Es könne also wohl die Ursache auch hierin nicht gefunden werden. Preußen habe ein großes Bahnnetz, Baden ein kleines; darin könne vielleicht die Ursache gefunden werden, daß im Verhältniß der Durchschnitt in Preußen geringer sei. Hier könne vielleicht eingesetzt werden, wenn im Abrechnungswesen und dergl. gespart werden könne; letzteres werde erreichbar sein, wenn der vom Staatsminister angedeutete Weg für die Zukunft beschritten werde, nämlich Wagengemeinschaft und Tarifgemeinschaft. Dann werde Manches sich vereinfachen.

Daß in diesen Ausführungen nicht einer Ersparniß auf Kosten des Personals das Wort geredet wird, dürfte Jedem klar sein, insbesondere wird der christl. Eisenbahner- und -Bediensteten-Verband, welcher in dem Artikel besonders gewarnt worden, durch solche schiefe Ausführungen des "Volksfreunds" sich nicht zur Socialdemokratie bekehren!

⌂ **Die Pariser Deutschen und das Großherzogs-Jubiläum.** Die deutsche „Pariser Zeitung“ gibt einen kurzen Hinweis auf die unvergeßlichen Verdienste unseres Großherzogs und schreibt zum Schlusse: Das deutsche Volk aber, das mit ihm gelebt und den reichen Segen seines umfassenden Wirkens an sich selber gefühlt hat, fühlt sich gedängt, ihm zu dem bevorstehenden hohen Ehrentage von der Liebe, Treue und Dankbarkeit, mit der es an ihm hängt, auch äußerlich Kunde zu geben. Diesem Volksbedürfnisse entgegenzukommen hat sich ein besonderen Komite zur Aufgabe gestellt. Dem Großherzog dürfte nun durch keine andere Ehrung größere Freude bereitet werden, als durch eine solche, die ihm einen Akt des Wohlthuns ermöglicht. Das Komite bittet daher, zusammenzusteuern zur Begründung eines Fonds, der am 25. April d. J. Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog behufs Bestimmung für einen wohlthätigen Zweck überreicht werden soll. Beiträge werden auch im kaiserlich deutschen Konsulate, 78 bis Rue de Lille, entgegengenommen.

* **In Offenburg** ist es zum Bruch gekommen zwischen der dortigen Centrumspartei und der demokratischen Partei. Der Anlaß zum Bruch war die Einführung der Städteordnung, die von den meisten Centrumsmitgliedern nicht gewünscht wurde, während Muser für dieselbe mit aller Kraft eintrat, weil Bürgermeister Hermann von der Einführung derselben sein Verbleiben im Amt abhängig machte. In der „Offenburger Zeitung“ führt ein Führer der dortigen Centrumspartei u. A. Folgendes aus: „Seit einer Reihe von Legislaturperioden ist Herr Muser als Abgeordneter für die Stadt Offenburg jeweils aufgestellt und gewählt worden sowohl von der demokratischen als von der Centrumspartei. Den weitaus größten Theil der Wähler stellte jeweils die Centrumspartei. In den Programmen dieser zwei Parteien sind ja manche Differenzpunkte, aber auch manche gemeinsame Ziele. Zu letzteren rechnen wir besonders diejenigen Bestrebungen, die auf Verbesserung des Wahlrechts sowohl für den Landtag als auch für die Gemeinden gerichtet sind. Auf Grund der gemeinsamen Programmpunkte hat die Centrumspartei Herrn Muser unterstützt. An Herrn Muser wurden nie, wie er des Oefteren öffentlich erklärt hat, Forderungen gestellt, die ein Entgegenkommen für unsere Partei bedeutet hätten. Er sei jedesmal auf Grund seiner bekannten Prinzipien gewählt worden. Gewiß! Aber zu diesen Prinzipien gehörte nicht die Einschränkung des Wahlrechts des Volkes. Hätte man erwartet, daß Herr Muser je für eine solche eintreten würde, so hätte man allerdings auch diese Auflage ihm gemacht, wie man nach früheren Erfahrungen das letzte Mal von ihm einen fleißigeren Besuch des Landtags gefordert hat. Ueberhaupt kann jetzt, nachdem Herr Muser in solcher Weise, wie es in der Städteordnungsfrage geschehen ist, entgleist ist, von einer Unterstützung einer Kandidatur Muser seitens des Centrums in Zukunft keine Rede mehr sein. Schöne Reden genügen nicht, wenn denselben die Thaten nicht entsprechen. Die Schönrederei geben vernünftige Leute billig. In der Politik hat Zuverlässigkeit einen größeren Werth, als ein vorzügliches Rednertalent und Thaten, die nicht den Worten entsprechen.“ Es handelt sich bei diesem Bruch um eine lokale Angelegenheit der Parteien in Offenburg. Die Entwickelung der Verhältnisse in Offenburg war so, daß eine solche Absage für früher oder später vorauszusehen war.

▭ **Grund- und Pfandbuchwesen.** Wie das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ bekannt macht, ist die Verordnung vom 4. Mai 1900, die Führung der Grund- und Pfandbücher in der Zwischenzeit betreffend, in vollem Umfange in folgenden Grundbuchbezirken in Kraft getreten: am 1. März 1900 vom Amtsgerichtsbezirk Wertheim in Bestenheid, vom Amtsbezirk Neustadt in Hinterzarten; am 1. April 1902 vom Amtsgerichtbezirk Schönau in Schlechtnau und Brandenberg, vom Amtsgerichtsbezirk Waldkirch in Obersimonswald, vom Amtsgerichtsbezirk Eberbach in Oberschwarzach, vom Amtsgerichtsbezirk Mosbach in dem badischen Antheil der abgesonderten Gemarkung Bernbrunn, Gemeinde Mosbach.

g. **Radolfzell**, 17. April. Eine große Freude ist dieser Tage den hiesigen Postbeamten zutheil geworden. Dieselben, etwa 15 an der Zahl, hatten es schon längst schwer empfunden, daß der Wohnungsgeldzuschuß, den sie bezogen, zu dem von ihnen zu erlegenden Miethzins in gar keinem Verhältniß stand. Da ähnliche Verhältnisse auch in Konstanz und Singen obwalteten, nahm sich unser hochverehrter Abgeordneter, Herr Oberstiftungsrath Hug, davon in Kenntniß gesetzt, im Reichstag vor etwa 4 Wochen mit Wärme der Sache an und bat den Staatssekretär des Reichspostamtes, hier thunlichst Abhilfe zu schaffen, die auch in der That nicht lange auf sich warten ließ. Durch die Oberpostdirektion wurden sofort Erhebungen veranstaltet, welche die Richtigkeit der von Herrn Abg. Hug gemachten Angaben erwiesen und zur Folge hatten, daß bereits im Anfang dieser Woche noch vor Erledigung der ganzen Angelegenheit die Assistenten einen Betrag von je 60 Mark, die Unterbeamten dagegen einen solchen von je 30 Mark ausbezahlt erhielten. Daß die „Betroffenen“ darüber hocherfreut sind, läßt sich denken, zumal ihre Wünsche so rasch erfüllt worden sind. Dem Herrn Abgeordneten Hug aber danken sie für seine erfolgreiche Thätigkeit für ihre Interessen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

P. Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 15. März. Bei der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen war die Handelskammer für einen Antrag, betreffend die Versetzung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe aus Specialtarif I nach Specialtarif III eingetreten. In der Sitzung der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten vom 5. Februar l. J. ist dieser Antrag abgelehnt worden.

Die Kammer hat eine Erhebung darüber in die Wege geleitet, ob und in wie weit die Interessenten des Bezirks von der beabsichtigten Aenderung des schweizerischen Zolltarifs eine geschäftliche Schädigung zu gewärtigen hätten.

Die Besprechung verschiedener Zollfragen veranlaßt einen Vertreter der Großbrauerei zu der Mittheilung, daß unter Mitgliedern der Zweiten Kammer der badischen Landstände die Meinung vertreten sei: die badische Großbrauerei verarbeite nur mit Unlust und jedenfalls nur zu einem verschwindend kleinen Theile deutsche Gerste, weitaus der größere Theil werde von Ungarn u. s. w. eingeführt. Demgegenüber betont das betreffende Mitglied der Handelskammer, daß die Karlsruher Bierbrauer fast nur inländische Gerste verarbeiten und bloß im Nothfalle, wenn die einheimische Waare speziell verlangte Eigenschaften nicht besitzt, zum Bezuge auswärtiger — ungarischer und französischer — Gerste schreiten. Noch viel lieber wäre es den badischen Großbrauern, wenn sie auf die fremde Waare überhaupt verzichten könnten, welcher Fall vielleicht dann einträte, wenn die badische Landwirthschaft der Pflege der Gerste etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden würde, als dies bis jetzt geschehen sei.

Eine Eingabe der süddeutschen Kreidefabrikanten an den Reichstag, betreffend den Zoll auf Kreide, soll befürwortet werden.

Beim deutschen Handelstage wird die Handelskammer die neuerlichen Bestrebungen wegen der Erlassung eines Checkgesetzes unterstützen.

Der im Korrekturabzuge vorliegende I. Theil des Jahresberichts für 1901 findet die Genehmigung der Versammlung.

Mit den Unterlagen für den 2. Theil des Jahresberichts sind aus dem Kreise der Wahlberechtigten verschiedene Wünsche und Beschwerden eingelaufen, über deren geschäftliche Behandlung berathen und beschlossen wird.

Nach einer aus Barcelona an die Handelskammer gelangten Mittheilung soll daselbst eine permanente Ausstellung deutscher Erzeugnisse in's Leben gerufen werden. Firmen des Handelskammerbezirks, welche sich für dieses Projekt interessiren, können Näheres hierüber durch das Bureau der Handelskammer erfahren.

Der deutsche Verein für gewerblichen Rechtsschutz wird in den Tagen vom 5. bis zum 7. Mai l. J. in Hamburg einen Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz veranstalten. Orientirende Drucksachen über den Kongreß liegen im Bureau der Handelskammer für Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Lokales.

Karlsruhe, 18. April.

✝ **Die kath. Männer-Vereine der Residenz** begehen das 50jährige Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs durch ein Festbankett, das am nächsten Donnerstag, den 24. April, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Vereinshauses Café Nowack stattfindet. Es ist zu erwarten, daß die in Vereinen organisirten Katholiken in großer Anzahl der Einladung zu dieser Feier (siehe Inserat) Folge leisten, damit eine imposante Kundgebung zu Ehren unseres allverehrten Landesherrn zu Stande kommt.

✠ **Katholischer Männer-Verein der Südstadt.** Die auf nächsten Dienstag anberaumte Vereinsversammlung fällt aus, da unser Verein sich an dem von den vereinigten katholischen Männervereinen der Residenz am Donnerstag, den 24. ds. Mts., zu veranstaltenden Festbankett betheiligen wird.

h. **Städtische Wahlen.** Vor Beginn der Bürgerausschußsitzung am Donnerstag wurde an Stelle des aus dem Stadtrath ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrath Robert Koelle für die noch übrige Amtsdauer desselben Herr Privatier Ostertag zum Stadtrath und für den in den Stadtrath von der 1. Wählerklasse gewählten Herrn Stadtverordneten Karl Dieber bis zur nächsten regelmäßigen Ergänzungswahl des Bürgerausschusses Herr Pianofabrikant Heinrich Maurer als Stadtverordneter gewählt. (Bericht über die Bürgerausschußsitzung folgt.)

[] **Ein buntes Konzert** mit klassischer, moderner und Ueberbrett'l-Musik veranstaltet Meister Boettge morgen Nachmittag halb 4 Uhr im Stadtgarten. Das Konzert findet auch bei ungünstiger Witterung statt und wird in diesem Falle die Glashalle des Stadtgartens, sowie die Sommerhalle in Benützung genommen.

* **Vortrag.** Zur Zeit hält Herr Dr. Johannes Müller aus Leipzig (Herausgeber der „Blätter zur Pflege persönlichen Lebens") im „Eintrachtssaale" hier apologetische Vorträge über brennende Kulturfragen der Gegenwart. Der Redner wendet sich, wie er in seinem Programm selbst sagt, „an die denkenden Menschen aller Stände und Berufe, aller Parteien und Richtungen, aller Standpunkte und Lebensarten, um sie aus den Zerstreuungen und centrifugalen Strömungen des modernen Lebens um die großen Probleme des menschlichen Geistes zu sammeln. Durch Anregung des innern Lebens arbeitet er gegen die Lethargie unpersönlichen Vegetirens für Pflege und Entwicklung der Persönlichkeit." Ob es dem Redner gelingen wird, dieses Ziel zu verwirklichen, wollen wir dahin gestellt sein lassen; Thatsache ist, daß er eine gewisse Macht auf seine Zuhörer ausübt, deren sich immer eine stattliche Anzahl zu seinen Vorträgen einfindet, obwohl Eintrittspreise (50 Pfg. bis 1.50 Mk.) erhoben werden. Dementsprechend rekrutirt sich auch das Auditorium fast ausschließlich aus den besseren und besten Kreisen des Karlsruher Publikums, ja selbst die Großherzoglichen Herrschaften und zahlreiche Standespersonen pflegen sich regelmäßig einzufinden. In seinen bisherigen Vorträgen behandelte Dr. Müller folgende Themata: „Der Kampf um die Weltanschauung", „Verlangt das Christenthum das Opfer des Verstandes?", „Materielle und persönliche Kultur". Die Ausführungen hierüber gipfelten, soweit dies aus Zeitungsberichten zu ersehen, in einer Verherrlichung des Christenthums als der nothwendigen Voraussetzung aller menschlichen Kultur. Der gestrige Vortrag nun, den Einsender dieses selbst zu hören Gelegenheit nahm, hatte zum Gegenstand „Das Wesen des Christenthums". Es dürfte sich von selbst verstehen, daß das bekannte Buch Harnack's, welches denselben Titel führt, in dem Vortrag nicht unerwähnt bleiben konnte. Ohne jedoch auf den Inhalt desselben näher einzugehen, begnügte sich der Redner mit einer äußeren Beurtheilung und sprach sein Befremden darüber aus, daß Harnack's Schrift im Lager der Orthodoxen eine so vernichtende Kritik erfahren mußte, da die selbe doch — rein äußerlich genommen — eine so hervorragende literarische Erscheinung darstelle. Harnack sei gänzlich mißverstanden worden, doch sei er nicht ganz schuldlos daran, da er seinem Buch einen durchaus mißverständlichen Titel beigelegt habe. Als Historiker konnte und durfte er sich nicht mit dem Wesen der zu beschreibenden Sache befassen, sondern mußte sich damit begnügen, eine rein geschichtliche Darstellung der Erscheinungsformen des Christenthums zu bieten, was auch thatsächlich geschehen sei. Um das Wesen des Christenthums zu erkennen, müsse man zurückgehen auf die Anfänge desselben, auf Christus; in dem, was Christus erstrebte, finden wir die Erklärung von dem innersten Wesen des Christenthums. Jesus aber wollte das Reich, d. h. die Herrschaft Gottes unter den Menschen wiederherstellen und damit eine völlige Neuordnung der menschlichen Verhältnisse einführen; er wollte die Kindschaft Gottes und damit das verlorene Paradies den Menschen zurückbringen. Dies ist in wenigen Strichen der Hauptinhalt der durch vergleichende Beispiele aus der heiligen Schrift und der täglichen Erfahrung sehr anschaulich gemachten Ausführungen des Redners. Recht wirkungsvoll war die Schilderung jenes idealen Zustandes, in welchen der Mensch versetzt wird, wenn er ganz vom Geiste des Christenthums sich beherrschen läßt und in Gott seinen Vater erkennend, in diesem Leben schon des Himmels Seligkeit verkosten. Seine Darlegungen waren zum Theil recht einleuchtend und einwandfrei — bis zum Schluß, da er nachzuweisen suchte, daß Moral und Kultus keineswegs zum Wesen des Christenthums gehören, daß vielmehr das Christenthum als etwas rein Geistiges und Innerliches Kultus und Moral absolut ausschließe und diese Dinge auch nicht ursprünglich mit dem Christenthum verbunden waren, sondern erst nachträglich hineingetragen worden seien. In seinem letzten Vortrag über „Das Bleibende und Vergängliche im Christenthum" will Dr. Müller noch näher auf dieses Thema eingehen, aber seine bisherigen Ausführungen lassen schon deutlich genug erkennen, daß er ein abgesagter Feind aller äußeren Kultusformen der Religion ist. Damit ist eigentlich das Urtheil über die Bedeutung dieser apologetischen Vorträge schon gefällt; das Christenthum wird auf solche Weise zu einem rein philosophischen System herabgewürdigt, das zwar auf einen kleinen Kreis von Gebildeten eine gewisse Wirkung ausüben mag, für die Masse der Menschheit aber wird es in dieser Gestalt werthlos bleiben. Es ist überhaupt merkwürdig, wie Jemand eine volle Stunde über die Person Jesu Christi als des Stifters der christlichen Religion sprechen kann, ohne auch nur mit einer Silbe das Kreuz, dieses Wahrzeichen des Christenthums, zu erwähnen. Aber nicht nur Wahrzeichen, sondern als Symbol des Opfers ist das Kreuz des Erlösers auch Inhalt und Wesen des Christenthums — darüber können alle noch so tiefgründigen philosophischen Erörterungen nicht hinweghelfen. Jener glückselige Zustand der Kindschaft Gottes, den Herr Dr. Müller als das Wesen des Christenthums zu definiren suchte, ist keineswegs die Frucht bloßer Erkenntniß, er kann vielmehr nur durch treue Erfüllung der Gebote Gottes, also durch Opfer der Selbstverleugnung, erlangt werden; dies vermag auch der weniger Gebildete ohne Weiteres einzusehen, denn die persönliche Erfahrung ist immer noch der beste Lehrmeister. Ebenso unzweifelhaft dürfte es sein, daß ein Opfer ohne Kultus nicht möglich ist, und thatsächlich hat auch der Stifter der christlichen Religion in seinem Leiden und Sterben den höchsten Kultus der Gottesverehrung geübt. Die universalste und großartigste Auffassung von Jesus Christus und seinem Werke hat eben nur die katholische Kirche, die ihm gerecht wird als der göttlichen Persönlichkeit, mit übernatürlicher Wahrheitsfülle und Wahrheitsmacht, die aber in allem uns geistig-leiblichen Menschen gleich sein wollte und wie sie selbst gottmenschlich war, so auch ihr Werk, das Christenthum, mit dem erhabensten Ideeninhalt ausstattete, der aber unserer menschlichen Natur entsprechend in dem äußeren Gewand des Kultus uns dargeboten wird. Die katholische Kirche allein faßt die ganze Persönlichkeit Christi ins Auge.

(?) **Einen Hauptschmuck** der am 25. April bis 2. Mai stattfindenden Jubiläumsgartenbau-Ausstellung wird das von Hoftheatermaler Albert Wolf ausgeführte Diorama-Gemälde bilden. Es schließt die Ausstellungshalle nach Süden ab und bildet den landschaftlichen Hintergrund für die Pflanzengruppen, mit denen die Gärtnerei des Karlsruher Stadtgartens sich an der Ausstellung betheiligen wird.

P. **Ehrung.** Vom badischen Handelstage wurde an den langjährigen Vizepräsidenten Herrn Geheimen Kommerzienrath K. A. Schneider in Karlsruhe anläßlich seines Rücktritts von diesem Amt folgendes Dankschreiben gerichtet: „Hochgeehrter Herr! Die Nachricht daß Sie auf die Wiederwahl zum Mitglied und Vorsitzenden der Handelskammer Karlsruhe endgiltig verzichtet haben, erfüllt uns mit Empfindungen lebhaften und aufrichtigen Bedauerns. Bedeutet doch diese Ihre Entschließung für uns nichts Geringeres, als den gleichzeitigen Verzicht auf Ihr Mandat zu unserem Badischen Handelstag und somit das Scheiden eines seiner hervorragendsten Mitglieder aus unserem Kreise. Wie schwer dieser Verlust uns trifft, kann nur ermessen, wer weiß, wie ernst Sie es jeder Zeit mit Ihren Pflichten genommen haben und wie Sie uns fast zwei Jahrzehnte hindurch nicht bloß ein treuer und unermüdlicher Mitarbeiter, sondern auch so oft Sie zur Leitung unserer Berathungen berufen waren, ein ausgezeichneter Präsident und scharfblickender Führer gewesen sind. Nie werden wir den hingebenden und rastlosen Fleiß vergessen, den Sie unseren Arbeiten gewidmet, noch ganz besonders die auf große Lebenserfahrung gestützte Sachkenntniß, mit der Sie die Lösung der uns gestellten Aufgaben gefördert haben. Wärmer Dank sei Ihnen dargebracht für Ihre großen und unvergeßlichen Verdienste um unseren Handelstag. Möge es uns vergönnt sein, Sie recht oft als Ehrengast bei unseren Tagungen zu begrüßen und so Gelegenheit zu finden, der vergangenen Tage zu gedenken und der gemeinsamen Arbeit für die Interessen des Handels und der Industrie unseres Vaterlandes. Empfangen Sie, hochverehrter Herr, die Versicherung der wahren Hochachtung und Verehrung, welche Ihnen im Namen aller Kollegen auszusprechen die Ehre hat: Das Präsidium des Badischen Handelstages: gez Diffené, gez. Koelle."

Aus dem Gerichtssaal.

☞ **Mannheim**, 16. April. Ein Meineidsprozeß, der erst um 10 Uhr Abends seinen Abschluß fand, war der einzige Gegenstand der Verhandlungen der gestrigen Schwurgerichtssitzung. Die Angeklagten, die 1866 in Lauda geborene Dienstmagd Josefine Kraus und der 1876 in Lauda geborene in Mannheim wohnhafte Rangirer Johann Baptist Pfeuffer wurden freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

(!) **Mannheim**, 17. April. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte die 19 Jahre alte Katharina Becker aus Wallstadt wegen Kindestödtung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß. Die Angeklagte gebar am 8. März ein Kind, erstickte es aber unmittelbar nach der Geburt unter der Bettdecke.

):(**Mannheim**, 17. April. Die letzte Sitzung des Schwurgerichts endigte mit der Verurtheilung der Brüder Georg und Leonhard Bierheller aus Wallstadt wegen Meineids zu je 1 Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen und mit der Freisprechung des Taglöhners August Schmitt aus Zenthern von der Anklage der Anstiftung und des Unternehmens der Verleitung zum Meineid.

— **Gumbinnen**, 18. April. In der heutigen Sitzung des Krosigk-Prozesses ergab die Vernehmung des als Zeuge geladenen Staatsanwalts Crüger-Insterburg, daß die von dem Angeklagten gestern vorgebrachten Ablehnungsgründe nicht stichhaltig seien. Der Gerichtshof entschied daher, daß der Ablehnungsantrag des Angeklagten zu verwerfen sei. Darauf übernahm Oberkriegsgerichtsrath Scheer wieder die Leitung, worauf Kriegsgerichtsrath Dr. Rößler das erste Urtheil verlas. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung fragt Oberkriegsgerichtsrath Scheer den Angeklagten Martens auf Ehre und Gewissen, ob er den Rittmeister Krosigk mit Hickel oder einem Anderen erschossen habe und wer eventuell der Andere gewesen sei, bezw. ob er wisse, wer der Thäter sei. Martens erwidert mit bewegter Stimme: Herr Oberkriegsgerichtsrath! Auf Ehre und Gewissen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich stehe vollständig unschuldig vor den Schranken. Ich weiß auch nicht, wer der Thäter ist, und hatte auch keine Ursache, den Rittmeister zu erschießen. Hickel erklärt ebenfalls, daß er unschuldig sei und auch den Thäter nicht kenne. — Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Ziemer aus Danzig sind als eventuelle Ersatzrichter berufen und traten vor Beginn der Sitzung mit den richterlichen Offizieren zu einer Berathung zusammen. Oberkriegsgerichtsrath Scheer und Kriegsgerichtsrath Dr. Rößler verblieben unterdessen im Saale.

Kassel, 17. April. Die Voruntersuchung gegen den früheren Generaldirektor der Trebergesellschaft, Schmidt, ist abgeschlossen. Die Anklage lautet auf betrügerischen Bankerott in eigener Sache, wie in Sachen der Trebergesellschaft, und auf Wechselfälschung.

Orleans, 18. April. Die Brüder Lefebore, die dem Bankier Force, der ihre Mutter um ihr halbes Vermögen gebracht hatte, geknebelt und gezwungen hatten, einen Theil des Geldes herauszugeben, wurden von den Geschworenen unter dem Beifall des Publikums freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Brügge, 19. April. Von einer Versammlung kommende Socialisten stießen vor dem katholischen Klubhause mit der Polizei zusammen. Die Polizei zog blank und verwundete 10 Socialisten.

Het Loo, 19. April. Die Beunruhigung in der Umgebung der Königin beginnt dem Vertrauen zu weichen, daß der außergewöhnlich bösartige Charakter des typhösen Fiebers nicht zu befürchten sei. Auch die Aerzte der Königin glauben zuversichtlich, daß der Zustand augenblicklich nicht beunruhigend sei. Um 7 Uhr Abends war das Befinden der Kranken befriedigend, obwohl das Fieber nicht weichen wollte. Die behandelnden Aerzte besuchen die Königin um 8 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 8 Uhr Abends. Die Krankheit dürfte auf Erkältung der Königin während der letzten kalten Tage zurückzuführen sein.

London, 19. April. Die Nachrichten über den Frieden widersprechen sich; manche meinen, die Verhandlungen seien vollständig gescheitert, während andere der besten Hoffnung sind. Jedenfalls ist noch keine Entscheidung erfolgt, so daß immer noch das eine wie das andere eintreffen kann.

Caracas, 18. April. Die Ratifizierung des Protokolls, durch welches die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela wieder hergestellt werden, ist vom französischen Geschäftsträger und dem venezolanischen Minister des Auswärtigen vollzogen worden.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 18. April. (Effekten-Börse). Die Börse war still. Für die Aktien des Verein chem. Fabriken machte sich Nachfrage geltend zu 190 pCt. Sonst notirten noch: Gutjahr-Aktien 115 Brief.

Magdeburg, 18. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl 88 Proz. Rendement 7.25—7.50—. Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 5.30—5.45. Ruhig. Krystallzucker 1. 28.20—. Brotraffinade 1. 27.95—.—. Gemahlene Raffinade 27.45—.—. Gem. Melis 27.95—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April. 6.25— G. 6.35— B., per Mai 6.35— bz., 6.32½ G., per Aug. 6.52½ bz., 6.50 G., per Oktober-Dez. 6.97½ bz., 7.00— B., per Januar-März 7.17½ G., 7.22½ B. Matt.
Wochenumsatz 82 000.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 17. April. Xaver Klipfel von Eschbach, Fuhrmann hier, mit Ernstine Becht von Obernhausen. — Karl Welker von Eberbach, städt. Assistent hier, mit Emilie Dürr von Rintheim. — Ludwig Linkenheil von Simmozheim, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Kühlbrey von Bietigheim. — Johannes Diemer von Branschwickersheim, Inspektor der Stadtmission hier, mit Elisabeth Jäger von hier — Friedrich Heß von hier, Schneider hier, mit Lisette Redinger von Bauschlott. — Anton Kappler von Hügelsheim, Postbote hier, mit Hermine Pfeifer von Barnhalt.

Geburten: 12. April. Rich. Aug., Vater Rich. Seitz, Bäckermeister. — 14. April. Frieda, Vater Otto Back, Eisenbahnhilfsschaffner. — 15. April. Alois Eduard, Vater Eduard Schupp, Wagenführer. — Karl Hch., Vater Georg Helfenstein, Schriftsetzer. — 16. April. Otto Karl, Vater Alois Heiler, Fabrikarbeiter. — Lina Elsa, Vater Johannes Wilhelm Loos, Bierführer. — Joseph, Vater Joseph Hilsenbrand, Bahnarbeiter. — Richard Rudolf, Vater Karl Beiser, Buchhändler

Todesfälle: 16. April. Friedrich, alt 3 Monate 9 Tage, Vater Heinrich Schuppert, Lackier. — Pauline, alt 11 Monate 15 Tage, Vater Gustav Richter, Kanzlei-Assistent.

Großh. Hoftheater.

Sonntag 20. April. Abthl C. 52. Ab.-Vorst. Große Preise. „Die Jüdin", große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. von Seyfried, Musik von Halévy. Eleazar: Max Gießmann vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart als Gast. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Die Unterzeichnete empfiehlt das im Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" erschienene

Fest-Blatt

zum 50jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Inhalt: Festgedicht mit dem neuesten Portrait des Großherzogs, Festartikel mit eingehender Biographie des Jubilars, in Verbindung damit die Potraits der Großherzogin, des Erbgroßherzoglichen Paares, sowie des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden. Außerdem die Ansicht der Schlösser des Großherzogs (Karlsruhe, Baden und Mainau) mit Beschreibung.

Der Preis beträgt bei Bezug von mindestens zehn Exemplaren 5 Pfg. pro Exemplar; ein Exemplar kostet 10 Pfg.

Portofreie Lieferung.

Das Festblatt, welches die Größe des „Badischen Beobachters" hat, eignet sich überall zur Massenverbreitung.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen die

Expedition des „Bad. Beobachters", Karlsruhe.

☞ Das angekündigte

Jubiläums-Bild unseres Großherzogs,

ein in Photogravure vervielfältigtes prachtvolles, künstlerisch schönes und werthvolles Portrait des Landesherrn nach dem soeben vollendeten großen Originalgemälde des namhaften Bildnißmalers Propheter in Karlsruhe, im großen Imperialformat 73/95 Ctm., ist nunmehr eingetroffen und kann zu dem billigen Preise von

nur 3 Mark,

nach auswärts portofrei inclusive Verpackung 3 Mark 80 Pfg. von unserer Expedition bezogen werden.

Billige Familiensuppe. Trocken gewordenes Schwarzbrod (Landbrod) kocht man mit einigen Karotten und geviertelten, rohen Kartoffeln sowie etwas Suppenkraut, bis alles weich ist, treibt es durch ein Sieb und gießt soviel kochendes Wasser daran, daß man einen Liter Suppe erhält. Inzwischen hat man einen Würfel Maggi's Gemüse (Julienne)-Suppe zerbröckelt und in einem Liter kaltem Wasser auf's Feuer gebracht, läßt die Suppe nach dem ersten Aufkochen 35 Minuten langsam gar kochen, mischt sie zu der oben beschriebenen Brodreste-Suppe, rührt einen Theelöffel Maggi-Würze darunter und richtet an.

Viele Leute glauben,

es sei vortheilhaft, eine billige Sorte Kaffee zu kaufen. Das ist aber ein großer Irrthum! Man nehme lieber einen guten Kaffee und setze ⅓ bis ½ Kathreiners Malzkaffee hinzu. Das giebt ein vorzügliches, wohlschmeckendes und sehr bekömmliches Getränk zu mäßigem Preise.

Malten'sche Anstalt für Licht- und Wasserkuren in Baden-Baden • • •
Dr. med. Kleinschrod
langjähriger erster Badearzt bei Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstraße 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendstes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffe, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

20 Millionen
Mark, mit insgesammt 118262 Geldgewinnen,
darunter Haupttreffer mit:
3 × 600,000 Frcs., 2 × 600,000 Kronen, 3 × 300,000 Frcs.,
3 × 300,000 Kr., 200,000 Kr., 180,000 Mk., 120,000 Mk. u. s. w.
werden in jährlich 54 Gewinnziehungen gezogen.
9 Ziehungen am 1. Mai und Juni.
Die Mitgliedstheilnahme an obigen großen Verloosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur „Drei Mark".
Gegenwärtiger Loosbestand des Vereins:
4000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Loose,
die alle successive gezogen werden müssen.
Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Theil
☞ wieder zurückvergütet. ☜
Bitte verlangen Sie Statuten und Loosnummern-Verzeichniß gratis und franko zur Einsicht von:
„Augusta" Allgemeiner Loos- und Sparverein in Augsburg.
In ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte Loose.
Streng solid. — Keine Ratenloose.

Bekanntmachung.

Nr. 6677. Stadtratsersatzwahl betreffend.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Ergänzungswahl für den aus dem Stadtrat ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrat Robert Koelle wurde

Herr Privatmann Robert Ostertag

zum Mitglied des Stadtrats mit Amtsdauer bis zu den im Jahre 1905 stattfindenden Gemeindewahlen gewählt.

Die Wahlakten liegen vom 19. ds. Mts. an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 66, zu Jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 17. April 1902.

Der Oberbürgermeister.
Schnetzler. Neudeck.

Bekanntmachung.

Nr. 6676. Ergänzungswahl der Stadtverordneten betreffend.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl eines Stellvertreters für den in den Stadtrat gewählten Stadtverordneten Herrn Karl Dieber wurde mit Amtsdauer bis zu den im Jahre 1905 stattfindenden Gemeindewahlen gewählt:

Herr Pianofabrikant Heinrich Maurer.

Die Wahlakten liegen vom 19. ds. Mts. an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr 70, zu Jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 17. April 1902.

Der Oberbürgermeister.
Schnetzler.

Bekanntmachung.

Nr. 6004. Die planmäßige Verlosung der 3proz. städt. Schuldverschreibungen der Anlehen von 1886, 1889, 1896 und 1897 betr.

Die planmäßige diesjährige Ziehung der 3proz. städtischen Schuldverschreibungen der Anlehen von **1886, 1889, 1896** und **1897** findet

Samstag, den 3. Mai 1902,

Vormittags 9 Uhr, im großen Rathaussaale öffentlich statt.

Karlsruhe, den 18. April 1902.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

National-Bänder,

gelb-roth-gelb,

für Haus-Decoration

zu billigsten Preisen empfehlen

Gebrüder Ettlinger,

Grossherz. Hoflieferanten.

Kaiserstrasse 199.

Ehrlich im Handel — Christlich im Wandel

Fidelitas,

Verein katholischer Kaufleute und Beamten.

Anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden findet am **Donnerstag, den 24. April d. J.**, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Eintracht, 2. St. (Aufgang zur Handelskammer) eine

Fest-Feier

mit besonderem Programm statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitgliedre mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen ergebenst einladen.

Karlsruhe, den 19. April 1902. **Der Vorstand.**

Stadtgarten.

Sonntag, den 20. April, Nachmittags 1/2 4 Uhr,

Buntes Concert

veranstaltet von der gesammten Kapelle des

Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Eintritt: { Nichtabonnenten . . 50 Pfg. / Abonnenten . . . . . 20 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Hotel Karlsburg Durlach.

Sonntag, den 20. April 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Concert

zur Eröffnung des Gartens gegeben von der Kapelle des

1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14,

Leitung: Kgl. Musikdirigent **H. Liese.**

Eintritt à Person 30 Pfg.

Programm: 1. Theil, Operetten-Musik, 2. Theil, Berliner u. Wiener Volksmusik, 3. Theil, Humoristische Musik.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Kassensturz-Protokolle,

à Buch 1 Mk., vorräthig bei der

Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Einladung.

Zur Feier des

50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit

des

Großherzogs Friedrich von Baden

veranstalten die **katholischen Männervereine** der Residenz nächsten **Donnerstag, den 24. April 1902,** Abends halb 9 Uhr, im **oberen großen Saale des Café Nowack** ein

Fest-Bankett,

wozu die Herren Mitglieder der katholischen Männervereine der Stadt Karlsruhe hiermit eingeladen werden.

Jubiläums-Fest-Geschenke

mit dem Bilde S. K. H. des Grossherzogs.

Büsten sowie **Relief-Plakette**

modellirt von Professor **Rudolf Mayer** in Karlsruhe

in Galvano-Bronze und in sogenannter Elfenbeinmasse.

Wein- und Bier-Gläser mit dem Doppel-Bilde (1852—1902) — **Zinn-Becher.**
Broschen, Nadeln, verschiedene Ausführungen — **Schmuckschalen,** versilbert.
Portemonnaie — Brief-Taschen — Cigarren-Etuis — Cigaretten-Etuis.
Feuerzeuge, versilbert — **Taschen-Messer — Notiz-Blocs** zum Anhängen.

F. Wolff & Sohn's Jubiläums-Taschentuch-Parfüm.

Photographien — die neuesten Aufnahmen — verschiedene Grössen,
Photographie-Rahmen mit Krone, verschiedene Ausführungen — **Postkarten,**
Bleistifte mit vergoldetem Kronenaufsatz und Stempel: Friedrich, Grossherzog von Baden,

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Grosses Lager in Fächern, Fantasieschmuck, Porzellan-, Holz-, Glas-, Leder-, Bronze-, Reise-, Luxus-, Parfümerie- u. Toilette-Artikeln.

Friedrich Blos,

Grossherzogl. Hoflieferant,

Kaiserstrasse Nr. 104. Ecke der Herrenstrasse, Karlsruhe, Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

F. Wolff & Sohn's Détail.

Wilh. Boländer

en-gros u. Détail **Kaiserstrasse 121** en-gros u. Détail

Telefon 238.

Gardinen weiss und crême Gardinen

am Stück in Tüll und Spachtel etc.

abgepasst von einfachster bis feinster Ausführung.

Weisse, crême und farbige **Congress-Stoffe.**

Tüll- und Spachtel-Stores u. Rouleaux.

Tischdecken. Bodenteppiche.

Läuferstoffe. Linoleum.

Grosse Auswahl. — Billigste Preise.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. April 1902.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt.
11 1/4 Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
3 Uhr Herz Jesu-Bruderschafts-Andacht.

Bernharduskirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr Andacht zu Ehren der heiligen Familie.
4 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Predigt.

St. Vincentiuskapelle.

6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
8 Uhr Amt und Predigt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 1/2 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.
Kollekte für die deutschen Katholiken im Auslande (St. Josefsmissionsverein).

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 1/2 Uhr Bruderschaft zum guten Tod.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

8 3/4 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).

6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 1/2 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
1 1/2 Uhr Christenlehre.
2 Andacht zu Ehren der hl. Familie.
3 1/2 Uhr Jungfrauenkongregation mit Predigt.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus,

Geöffnet **Sonntags.**

St. Stefanspfarrei: Herrenstraße 23, 2. Stock, 1 1/2—3 Uhr.
Liebfrauen- und Bernharduspfarrei: Nowacksanlage 19. 1 1/2—3 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei: Grenzstraße 7. 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei: Rheinstraße 3, 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 10 3/4—11 3/4 Uhr.

Ein braves, gut katholisches, ehrliches und starkes Mädchen, das bewandert ist im bürgerlichen Kochen und sich willig häuslichen Arbeiten unterzieht, wird auf 1. Juli ds. Js. in ein kleines Landstädtchen gegen hohen Lohn gesucht. — Dauernde Stellung bei Zufriedenheit. — Reflektantinnen wollen unter Anschluß von Zeugnissen nebst Photographie unter **Nr. 141** bei der Expedition dieses Blattes Offerten einsenden.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

Eine Haushälterin, gesetzten Alters, sucht wieder eine Stelle bei einem Geistlichen Herrn. Gefl. Offerte unter **Nr. 1.0** an die Expedition dieses Blattes.

Ein kleines **Piano, ein Tafelklavier,** eine ganze **Violine,** eine **Zither,** verschiedene **Stühle** sind billig zu verkaufen **Markgrafenstraße 36,** Hinterhaus, 2. Stock.

Eine wenig gebrauchte, komplette **Badeeinrichtung** mit Gasbadeofen (System Blank) ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen **Steinstraße 21** im 2. Stock.

Abbruch.

Beim Abbruch des Hotel Lion, Adlerstraße Nr. 33, wird Baumaterial billig abgegeben und ist alles noch wie neu: Fenster mit Gewänder, Thüren, Ziegel, Bau- und Brennholz 2c.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.